



BÄRBEL BÖCKER

Zirkus Mortale

Kriminalroman

Original

GMEINER



FREITAG, 01. JULI

Mit gesenktem Kopf ging Florian Halstaff den vertrauten Weg von der Bahn-Station Rodenkirchen Richtung Auenviertel zum Haus seiner Mutter entlang. Autos glitten an ihm vorbei, ohne dass die Geräusche an sein Ohr drangen, und auch die Menschen, die ihm begegneten, nahm er kaum wahr. Beinahe wäre er mit einem Fußgänger zusammengeprallt. Er war immer noch tief betroffen. Seitdem er am Vormittag in der Redaktion von *Profi Entertainment*, der Filmproduktion, die die semi-aktuelle Talk-Show *Diens-Talk* produzierte und für die er seit einigen Jahren als Redakteur arbeitete, in der Zeitung vom Tod Sabrinas gelesen hatte, konnte er keinen klaren Gedanken mehr fassen. Sabrina war ermordet worden, mit zwei Schüssen getötet, und er fragte sich, was passiert war. Die Polizei bat die Bevölkerung heute in der auflagenstärksten Tageszeitung, dem *Kölner Blick*, um sachdienliche Hinweise, in der Hoffnung, Zeugen zu finden, die sie und ihren vermeintlichen Mörder vor ihrem Tod gesehen hatten.

Sabrina. Noch immer verband er mit ihrem Namen weit mehr als zurückliegende Erinnerungen, obwohl sie sich seit über zehn Jahren nicht gesehen hatten. Immer wieder hatte er in den letzten Jahren an sie gedacht. Manchmal wochenlang nicht, aber dann war ihr Bild kristallklar vor seinen Augen erschienen, und er hatte sich gefragt, ob sie glücklich war. Von seiner Mutter, die wie sie Mitglied im Rodenkirchener Tennisclub war und die sich manchmal mit ihr zu einem Match verabredete, wusste er, dass sie mit einem Amerikaner verheiratet war und eine Tochter hatte.

Mit Interesse hatte er verfolgt, was seine Mutter hin und wieder über sie erzählte, doch manchmal hatte er es auch gar nicht wissen wollen. Drei Jahre waren sie zusammen gewesen, dann hatte sie ihn wegen eines anderen verlassen. Zurückgeblieben war das vage Gefühl, versagt zu haben, was er jedoch außer sich selbst niemandem eingestand.

Als Florian jetzt in die Straße einbog, in der seine Mutter wohnte, gingen ihm Bilder von längst vergangenen Sommertagen durch den Kopf. Fast jedes Wochenende waren Sabrina und er auf dem Fahrrad hinaus gefahren, Richtung Norden, an die Sandbuchten des Rheins. Sie waren immer nur mit *einem* Rad unterwegs gewesen, mit *seinem*. Ihr Rad hatte sie konsequent im Hinterhof des Hauses stehen lassen, wo sie wohnte. Nicht, weil sie unbeweglich, unsportlich oder zu faul gewesen wäre, das nicht. Sie hatte es einfach unendlich viel schöner gefunden, auf seinem Gepäckträger zu sitzen, die Arme um seine Hüften geschlungen, mit den Beinen Balance haltend, ihm ganz nah. Er hatte sie beide das Rheinufer entlang geradelt, hin zu den kleinen Buchten hinter Mühlheim, wo der feine Sand des Rheinstrandes sie bereits erwartete. Sie hatten sich hinein fallen lassen, gelacht, Kirschen gegessen und sich geliebt, wenn sie wochentags allein dort waren. Sie hatten Wein getrunken und über all das geredet, was ihnen wichtig war im Leben. In diesen Stunden hatte die Welt nur aus ihr und ihm bestanden, und als Florian jetzt an Sabrinas Küsse und Umarmungen dachte, konnte er noch immer ihre Wärme spüren.

»Schön, dass du da bist.« Die Stimme Annas, der Haushälterin, riss ihn aus seinen Gedanken. Er musste geklingelt haben, ohne es bewusst wahrzunehmen.

»Komm herein.« Wie immer trug sie eine blütenweiße Schürze und kaum hatte sie ihn begrüßt, machte sie schon

wieder auf dem Absatz kehrt. Er blickte auf das breite Band, das über ihrem Hinterteil wie eh und je zu einer ordentlichen Schleife gebunden war. Abrupt drehte sie sich zu ihm um. »Willst du gar nicht wissen, was es zu essen gibt?«

»Rheinischen Sauerbraten?«, fragte er. Seit Jahren gehörte die Frage nach dem Essen dazu. Anna lachte. Dann tauschten sie einen verschwörerischen Blick, denn vor vielen Jahren hatten sie einen Pakt geschlossen. Die Haushälterin tat alles, um zu verhindern, dass seine Mutter, die nie kochen gelernt hatte, ihrem Sohn, wenn er kam, von ihr selbst zubereitete rheinländische Gerichte vorsetzte, und dafür revanchierte Florian sich mit LPs und CDs von Peter Alexander, Annas erklärtem Lieblingssänger.

»Nein, heute gibt es etwas Leichtes«, sagte sie augenzwinkernd und fügte hinzu: »Gnocchi in Salbeibutter mit Tomatenmus. Ich besuche gerade einen italienischen Kochkurs.«

Florian lächelte und drückte Anna an sich. »Toll. Wo ist Mutter?«

»Im Wohnzimmer. Sie nimmt einen Aperitif.«

Als er den Wohnraum betrat, der durch die hohen Decken, das dunkle Parkett, die teuren Möbel und dicken Teppiche wie immer eine Spur zu herrschaftlich auf ihn wirkte, kam Marie-Louise Halstaff ihm entgegen und sie reichte ihrem Sohn wie üblich die Wangen zum französischen Kuss. Seine Mutter brachte das Kunststück fertig, trotz der körperlichen Berührung Distanz zu wahren, denn sie war darauf bedacht, dass er weder ihr Make-up noch ihre Frisur in Unordnung brachte.

»Grüß dich, was darf ich dir anbieten?«, fragte sie und fügte hinzu: »Du schaust mitgenommen aus.«

Florian zuckte mit den Schultern, den Satz kannte er,

aber heute hatte sie vermutlich recht. »Einen Cognac«, antwortete er. Marie-Louise Halstaff runzelte die Augenbrauen, was Florian zum Anlass nahm, mit Nachdruck zu sagen: »Einen *doppelten* Cognac.«

Schweigend griff seine Mutter einen Cognacschwenker aus der Glasvitrine und schenkte ein.

»Sabrina ist tot«, sagte er, nachdem er einen Schluck genommen hatte.

»Ich weiß, ich habe es heute früh in der Zeitung gelesen. Außerdem ist ihr Tod im Club Gesprächsthema Nummer Eins.« Marie-Louises Stimme war nicht anzumerken, ob sie traurig war, allerdings bemerkte er in ihren Augen einen feuchten Glanz. Wie auch sonst war sie darauf bedacht, Haltung zu zeigen und sich Gefühlsregungen so wenig wie möglich anmerken zu lassen. »Komm, lass uns hinaus auf die Terrasse gehen«, schlug sie vor.

Florian folgte ihr nach draußen, wo er sich schwer auf einen der weißen Holzstühle sinken ließ, die um den Esstisch herum gruppiert waren.

»Es heißt, sie sei erschossen worden«, sagte seine Mutter und strich einen Fussel von ihrem hellen Sommerrock. Er verspürte einen leichten Stich und wünschte sich, sie würde nicht so ungerührt reagieren. Sie und Sabrina hatten sich immerhin mehr als 13 Jahre gekannt. »Falls es ein Raubüberfall war ...« Sie hielt einen Moment inne. »Muss man sein Opfer denn gleich erschießen? Als Frau kann man sich inzwischen abends nirgends mehr allein hin trauen.«

»Nein.« Florian setzte das Glas an seine Lippen. »Vielleicht war sie ja in Begleitung.«

Marie-Louise machte eine vage Handbewegung. »Weiß dein Journalistenfreund vom *Kölner Blick* mehr als das, was über ihren Tod gedruckt wurde?«

»Eddie Klump?«

»Ja, ich glaube, den meine ich.« Seine Mutter griff sich eine Pistazie aus der Glasschale, die auf dem Tisch stand. Florian fiel auf, dass sie tatsächlich nur eine nahm, und wie so oft irritierte ihn ihre Disziplin.

»Wir haben zusammen telefoniert«, antwortete er und dachte daran, dass er sofort zum Hörer gegriffen hatte, nachdem er die Meldung gelesen hatte.

»Und?« Neugierig sah sie ihn an.

»Er war vor Ort, als sie gefunden wurde. Du weißt, der *Kölner Blick* pflegt gute Kontakte zur Polizei. Ihr Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert.«

»Das ist ja grauenvoll.« Seine Mutter sah ihn entsetzt an. Nach einem Moment fragte sie: »Warum haben sie in der Zeitung nichts davon geschrieben?«

»Aus ermittlungstechnischen Gründen vermutlich.«

»Gibt es denn schon einen Verdächtigen?«

»Keine Ahnung.« Florian wiegte den Kopf.

Marie-Louise seufzte, und beide schwiegen eine Weile. Dann sagte sie: »Ich frage mich, was aus Sabrinas Kind werden soll.«

Zum ersten Mal hörte Florian Mitleid in ihrer Stimme, was ihn besänftigte. »Wie alt ist ihre Tochter jetzt?« Interessiert sah er seine Mutter an.

»Zwölf.« Er dachte an den Tag, an dem seine Mutter ihm erzählt hatte, dass Sabrina und Sam ein Kind adoptiert hatten, die Kleine war damals erst wenige Monate alt gewesen.

»Du weißt doch, dass sie keine Kinder bekommen konnte?« Er spürte, dass ihm das Thema unangenehm war. »Ja, du hast es mir irgendwann erzählt.« Als er mit Sabrina zusammen gewesen war, hatte sich die Frage nach